

Zweite Natur als Warenfetisch

Ziel dieser Arbeit ist eine materialistische Untersuchung des Begriffs der zweiten Natur. Dabei soll ideologiekritisch darauf verwiesen werden, dass eine *kritische* Verwendung des Begriffs nicht ohne eine materialistische Beschreibung der konkreten Erscheinungsform von zweiter Natur auskommt. Hierzu gehe ich davon aus, dass zweite Natur zwar *als solche* paradox ist, aber nicht notwendig als widersprüchliche in einem kritischen oder problematischen Sinne erscheinen muss. So beschreibt Rahel Jaeggi Lebensformen als Formen zweiter Natur, ohne dass zweite Natur in ihnen zur Krise treibt (vgl. Jaeggi, *KvL*, S. 120). Für Christoph Menke scheint dagegen zweite Natur *per se* widersprüchlich und problematisch zu sein.

Fragestellung

Lässt sich das Aufkommen des *Paradoxes* der zweiten Natur in ihrer kritischen Wendung als Folge der materiellen Verhältnisse kapitalistischer Gesellschaften beschreiben? Lässt sich durch die Transformation dieser Verhältnisse zweite Natur *als widersprüchliche* überwinden?

These

Die richtige Analyse der gegebenen Verhältnisse, als widersprüchliche zweite Natur, welche statt Freiheit Unfreiheit produziert, wird über die gegebenen Verhältnisse hinaus verewigt. Weil der Begriff zweiter Natur von Hegel in Anwendung auf bürgerlich-kapitalistische Verhältnisse entwickelt wurde, diese Verhältnisse aber statt mit Begriffen zweiter, eher noch mit denen erster Natur zu beschreiben wären, wird ideologisch die falsche Form zweiter Natur hypostasiert, ohne zu erkennen, dass ihre Widersprüchlichkeit nicht in ihr selbst liegt, sondern in den gegebenen Verhältnissen, unter denen sie *hier und jetzt* als unfreie erscheint.

Aufbau der Arbeit

Der erste Teil der Arbeit soll das Paradox zweiter Natur ausgehend von Hegel und Menke beschreiben. Der zweite Teil wird mit Marx und Adorno aus einer materialistischen Perspektive dieses scheinbar unausweichliche Paradox auf die Widersprüchlichkeit der materiellen Verhältnisse zurückführen. Ein dritter und letzter Teil soll schließlich anhand der Kunst eine Möglichkeit aufzeigen, wie zweite Natur sich durchbrechen ließe.

Zweite Natur als Warenfetisch?

Im Folgenden möchte ich kurz die Argumentation des zweiten Teils skizzieren. Der erste Aspekt der meiner These zu Grund liegt ist, dass die Struktur der kapitalistisch-bürgerlichen Gesellschaft derjenigen der zweiten Natur analog ist: Während im Feudalismus der Herrscher als „von Gottes Gnaden“ galt, ist es für kapitalistische Verhältnisse expliziter Bestandteil, dass sie aus vernünftigen Gründen von Menschen gemacht wurden. Dennoch steht der Großteil der Bevölkerung unter ihrer abstrakten Herrschaft: Statt einer vernünftigen Organisation

von Bedürfnissen und Fähigkeiten, sind diese durch die „unsichtbare Hand“ des Marktes vermittelt und die Verhältnisse erscheinen als gegebene und unveränderbare. Unter diesen Bedingungen ist Alfred Schmidt zuzustimmen: Die gegenwärtige Gesellschaft ist noch zu beschreiben »mit den Begriffen, die [Hegel] selbst auf die erste anwendet, nämlich als Bereich der Begriffslosigkeit [...]. Hegels zweite Natur ist selber noch erste« (Schmidt, *Der Begriff der Natur in der Lehre von Marx*, S. 37). Die Umkehr zweiter Natur in Unfreiheit liegt demnach nicht in ihr selbst, sondern in den Verhältnissen welche als zweite Natur gelten sollen.

Wieso aber sollte mit einer Aufhebung kapitalistischer Verhältnisse das *Problem* zweiter Natur überwunden sein? An einer prominenten Stelle schreibt Adorno:

Würde keinem Menschen mehr ein Teil seiner lebendigen Arbeit vorenthalten, so wäre rationale Identität erreicht und die Gesellschaft wäre über das identifizierende Denken hinaus. (Adorno, *Negative Dialektik*, S. 150)

Für meine Argumentation wäre demnach zu zeigen, dass zweite Natur am identifizierenden Denken hängt: Menke macht dies explizit, wenn er über Gewohnheit (die er mit zweiter Natur gleichsetzt) schreibt, sie sei vom Gesetz der Identität beherrscht (vgl. Menke, *Theorie der Befreiung*, S. 526). Ein anderer Ansatz wäre mit Adorno davon auszugehen, dass zweite Natur Herrschaft des Allgemeinen übers Besondere ist (vgl. z.B. Adorno, *Negative Dialektik*, S. 330). Das in beiden Ansätzen ausgesprochene Identifikationsprinzip (IP) vollzieht sich als *reale* Abstraktion auf dem Markt. Der zweite Schritt meiner Argumentation wäre demnach der Nachweis, dass sich das IP in kapitalistischen Gesellschaften auf ganz besondere Weise ausdrückt, nämlich in der *Realabstraktion* (Alfred Sohn-Rethel) von den Privatarbeiten. Die Aufhebung der realen Abstraktion, wie die Herstellung vernünftiger Verhältnisse, wäre in einem die Befreiung vom IP, wie von zweiter Natur in ihrer *defizitären* Form.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
I Paradox Zweiter Natur	4
1.1 Zweite Natur als Freiheit: Verwirklichung von Autonomie	4
1.2 Zweite Natur als Unfreiheit: Wiederholung des Paradoxes	4
II Kritik Zweiter Natur	5
2.1 Warenfetisch als zweite Natur	5
2.2 Identifizierung und Realabstraktion	5
III Durchbrechen Zweiter Natur	6
3.1 Entfetischisierung: Nichtidentität und Spontanität	6
3.2 Unwahrheit der Kunst unterm Identifikationsprinzip	6
Fazit	7